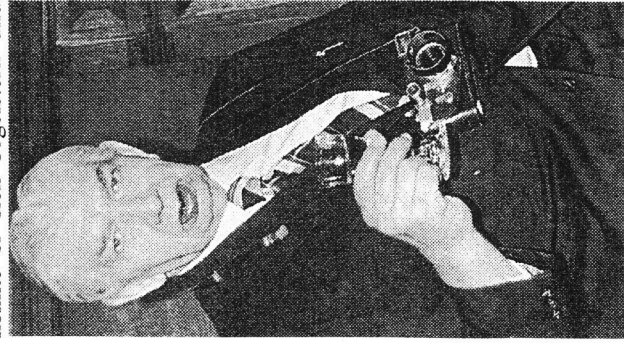


Immer ein Garant für journalistische Wertarbeit gewesen

Wochenblatt-Reporter Hugo Rase starb im 85. Lebensjahr / Ein Vorbild für mehrere Generationen von jüngeren Journalisten

Von Helmut Burlager
Jever. Am liebsten, so vertraute Hugo Rase seinen jüngeren Kollegen manchmal an, hätte er in seinem Leben noch ein Buch geschrieben. Für gute Literatur, für gelungene Texte, konnte er sich begeistern und



Journalistisches Urgestein: Mit seiner Leica hielt Wochenblatt-Reporter Hugo Rase mehr als vier Jahrzehnte lang Zeitgeschichte im Bild fest.

legte an die eigene Arbeit so hohe Qualitätsmaßstäbe wie an die anderer Autoren. Zum Buch ist es nie gekommen, auch wenn Hugo Rase aus der Fülle seiner Lebenserfahrung das Material für viele Bände hätte schöpfen können.

Gestern morgen ist unser Senior-Reporter im Alter von 84 Jahren im Nordwest-Krankenhaus Sanderbusch gestorben. Er war seit längerer Zeit krank, doch kam sein Tod überraschend. Mit seiner Frau Erika und seinen Kindern und Enkeln trauert die ganze Wochenblatt-Mannschaft um einen beliebten und geachteten Kollegen, der auch hochbetagt immer noch zum Kreis der aktiven Mitarbeiter zählte.

„Old Brummy“ nannten wir ihn und er sich selbst, wohl wissend, daß hinter der manchmal recht rauen Schale ein sensibler und nachdenklicher Mensch steckte, der behutsam mit The-men wie mit Leuten umgehen konnte. Er war einer, der lieber die positiven Seiten des Lebens hervorhob als die schlechten Nachrichten, und der stets darauf bedacht war, andere nicht zu verletzen mit dem, was er schrieb. Tugenden, die er auch dem Nachwuchs zu vermitteln

Reichsbahn gelernt und nebenbei seine ersten journalistischen Gehversuche als Pressereferent des Eisenbahner-Sportvereins und als freier Mitarbeiter örtli-

„Man muß nicht unbedingt in Friesland geboren sein, um sich nach 40jähriger Arbeit am und in friesischen Tagesgeschehen dennoch als Friesländer recht wohl und glücklich zu fühlen“

(Hugo Rase über seine zweite Heimat, 1990)

„Journalistische Arbeit sollte immer Wertarbeit sein, wertvolle Arbeit im Dienste der Zeitung und der Mitbürger in Stadt und Land. Das war mein Grundsatz seit eh und je. Und damit bin ich immer gut gefahren.“

(Hugo Rase über Hugo Rase, 1990)

erster vierrädriger Untersatz, ein alter DKW aus der Vorkriegszeit, mit Feuerwehrfarbe vom Fliegerhorst knallrot angestrichen, ist bei einigen älteren Menschen heute noch in guter Erinnerung. Von der jährlichen Deichschau bis zu den Sommerfesten der Boßelvereine, von den Versammlungen der Bürgervereine bis zu den Pferdelistungsschauen auf der Grashauswiese – Hugo Rase war überall dabei, gern gesehen bei den Vereinen und den Menschen, stets auch an den Dingen des Alltags und den Belangen der „kleinen Leute“ interessiert.

Ein Mann der „Basis“, wie man neudeutsch sagen würde. „Kommt Hugo nicht?“ wurden vermissen.



Aufgeschlossen für alles Neue, setzte Hugo Rase sich auch mit modernster Redaktionstechnik auseinander. Das Bild entstand vor wenigen Wochen.

jüngere Kollegen noch jahrelang gefragt, wenn sie Termine wahrnahmen, als der Senior-Reporter längst im Ruhestand war.

Nun kommt er wirklich nicht mehr. Es bleibt ein beklommene Gefühl, eine große Lücke. Es bleibt aber auch die Erinnerung an einen großartigen Menschen, der seiner Familie, seinen Freunden und Kollegen viel gegeben hat. Wir werden ihn sehr vermissen.